

Guten Tag geschätzte Leserin, Guten Tag geschätzter Leser

Zum Jahresabschluss wollen wir Schmerzzustände, insbesondere Arthrosen, unserer Tiere anschauen. Zudem werfen wir vor Weihnachten einen kritischen Blick auf den Wunschzettel.

Arthrose/Arthritis bei der Katze - ein unerkanntes Problem?

Chronische Schmerzen werden im Allgemeinen bei der Katze unterschätzt und viel zu selten diagnostiziert und behandelt. Insbesondere der chronische Arthroseschmerz findet/fand kaum Beachtung. Zu Recht stellt sich die Frage, warum die Gelenkschmerzen bei den Katzen ein so lange vernachlässigtes Gebiet war. Das liegt daran, dass man sehr lange der Überzeugung war, dass Katzen aufgrund ihres geringen Gewichtes nur selten an Osteoarthritis (OA) leiden. Diese degenerative Gelenkerkrankung wurde bis dato in der Tiermedizin hauptsächlich für Hunde beschrieben.

Unter degenerativen Gelenkerkrankungen versteht man schmerzhaft abnutzungserscheinungen der Gelenke, die mit zunehmendem Alter vermehrt auftreten können. Osteoarthrosen sind langsam fortschreitende, degenerative Veränderungen der Synovialgelenke (das sind alle Gelenke, die eine mit Gelenkflüssigkeit/Synovia gefüllte Kapsel haben), bei denen der Gelenkknorpel zerstört/abgebaut wird und die umhüllenden Gelenkstrukturen wie Synovia und Gelenkkapsel in den Krankheitsprozess mit einbezogen werden. Bei Katzen sind Ellbogen, gefolgt von Hüfte, Knie und Schulter besonders häufig von der OA betroffen. Meist können die Ursachen für die OA nicht mehr eruiert werden. Doch in Frage kommen

- Altersbedingte Degeneration
- Trauma (Kniebandriss)
- Wachstumsstörungen
- Infektionen durch Viren (z.B. Calici, Coronavirus),
- Autoimmunerkrankung (rheumatoide Arthritis)

Erst in den letzten Jahren widmete sich die Forschung vermehrt den Katzenkrankheiten, mit dem Ergebnis, dass sehr viel mehr Katzen als bisher angenommen, an schmerzhaften degenerativen Gelenkveränderungen leiden. In einer umfassenden Studie wurde festgestellt, dass ein hoher Prozentsatz (34%) der untersuchten Katzen über 6.5 Jahren, bzw. sogar 90% aller Katzen über 12 Jahre an feliner Osteoarthritis leiden. Unsere Katzen werden zunehmend älter, waren 1967 nur 17% aller Katzen älter als 10 Jahre, so waren es 1997 schon 54%. Unsere Katzen heute erreichen oft ein Alter von 17 Jahren und älter und somit werden auch immer mehr Katzen an Osteoarthritis leiden. Das bedeutet im Klartext, dass viele Katzen an Arthroseschmerzen leiden und wir ihnen mit entsprechender Behandlung helfen können.

Leider ist es äusserst schwierig, chronische Schmerzen bei der Katze zu erkennen, da sich das Verhaltensmuster bei Schmerzen von dem des Hundes oder insbesondere des Menschen unterscheidet. Es ist mittlerweile unbestritten, dass Mensch und Tier vergleichbare Schmerzempfindungen haben. Vom Mensch weiss man, dass Schmerzen negativ die Funktionsfähigkeit des Gesamtorganismus beeinflussen, nicht anders verhält es sich bei unseren Tieren. Schmerzen können krank machen. Folgen sind:

- schlechte Futteraufnahme und Verwertung, so dass die Tiere an Gewicht verlieren können
- Schwächung des Abwehrsystems durch schmerzbedingten Stress , d.h., die Katzen sind anfälliger für Krankheiten,

- Automutilation (zufügen von Verletzungen, kann auch Haare zupfen beinhalten) wegen Schmerz,
- krankhafte Übersensibilität,
- Verhaltensänderung wie Aggressivität und Stubenunreinheit und vieles mehr....

Was sind Chronische Schmerzen?

Chronische Schmerzen sind stets untrennbar mit Emotionen verbunden und werden deswegen individuell erlebt und gezeigt. Jeder Mensch erlebt ähnliche Schmerzsituationen anders, was für den einen grossen Schmerz bedeutet, wird von jemand anderem gar nicht so intensiv empfunden. So werden Menschen in der Klinik dazu aufgefordert, ihren Schmerz in einer Skala von 1 - 10 einzuordnen. Das geht bei den Tieren nicht! Sie können nicht mit Worten über ihre Schmerzen sprechen.

Eine weitere Schwierigkeit ist, dass Tiere immer versuchen, ihren Schmerz zu verbergen. Das ist genetisch festgelegt. Denn jedes Anzeichen von Schwäche könnte in der Natur ihren Tod bedeuten. Sie könnten zur Beute werden oder Konkurrenten dringen in ihr Territorium ein und berauben sie ihrer Beutemöglichkeiten. So versuchen sie verzweifelt, so lange wie möglich normal zu erscheinen.

Wie diagnostizieren wir Schmerzen? Da sind Tierärzte/innen und Besitzer/innen gleichermaßen gefordert, Katzen, die an chronischen Schmerzen leiden, zu *erkennen*. Die Betonung darauf ist entscheidend, da es sehr schwierig ist, Schmerzen bei Katzen zu diagnostizieren. Jede Veränderung des Verhaltens und der Gewohnheiten, sollte bei der Untersuchung mitgeteilt werden. Natürlich sind nicht alle Veränderungen von Schmerzzuständen ausgelöst, sondern können auch von Faktoren in der Umgebung der Katze verursacht werden.

Um Schmerzen bei der Katze zu erkennen, muss man sie sehr genau beobachten. Das ist für Katzenbesitzer/innen bedeutend schwieriger als für Hundebesitzer/innen. Unsere Stubentiger demonstrieren Schmerzen ganz anders als der Hund: der Hund lahmt bei einer Arthrose im Gelenk deutlich und das fällt Frauchen und Herrchen beim Spaziergang sofort auf. Hingegen ist bei der Katze Lahmheit ein ganz und gar seltenes Symptom für OA. Ein steifer Gang bei der älteren Katze wird eher als normal angesehen und nicht als Zeichen von Schmerz, springt die Katze nicht mehr auf die Fensterbank oder den Kratzbaum, so wird auch das eher dem Alter zugeschrieben als dem Versuch, Schmerz zu vermeiden. Katzen verändern bei Schmerzen eher ihr Verhalten, was in der Medizin als 'Lifestyle' -Veränderung beschrieben wird, doch sind diese Veränderungen wiederum viel subtiler als beim Hund. Katzen haben die exzellente Fähigkeit, Symptome einer Erkrankung zu maskieren und ihre Lebensweise der veränderten Situation anzupassen; sie ziehen sich eher zurück, sie bewegen sich einfach weniger, schlafen mehr, suchen niedrigere Schlafplätze auf, halten sich weniger in höheren Stockwerken auf, um die Treppen zu vermeiden, die Krallen werden seltener geschärft, sie putzen sich nicht mehr so oft- und manchmal verändert sich sogar ihr Kot- und Harnabsatzverhalten etc.

Katzen, deren Gelenkbeschwerden behandelt wurden, waren wieder deutlich aktiver und zeigten ein deutlich gesteigertes Wohlbefinden.

Wie behandeln wir die Schmerzen der Katzen? Im akuten Fall, dh als erste Massnahme werden oft klassische Schmerzmittel und Chondroprotektiva (Knorpelaufbaupräparate) eingesetzt. Sie vermögen die Weiterverarbeitung von Schmerzsignalen zu reduzieren und im Gehirn Endorphine (Opiate) freizusetzen, die den Schmerz vermindern oder ganz auflösen.

Für manch gewichtiger Stubentiger ist eine Gewichtsreduktion von Vorteil. Unser Ziel ist es, unseren arthrotischen Stubentigern wieder ein schönes Leben mit hoher Lebensqualität zu

ermöglichen - so wie die englische Literatur es nennt: Lifestyle Verbesserung. Heutzutage sind Spezialfutter auf dem Markt verfügbar, denen sowohl eine gewichtsreduzierende als auch eine entzündungshemmende Wirkung zugeschrieben werden.

Alle Jahre wieder: Tiere sind Freunde, keine Geschenke

Weihnachten - da steht bei vielen Kindern ein kleiner Hund, ein Kätzchen, ein Meerschweinchen, oder ein Zwergkaninchen auf dem Wunschzettel. Leider ebbt die Freude über den neuen Spielkameraden aber oft schon kurz nach dem Fest ab, da dieser doch andere Bedürfnisse hat als erwartet. Spätestens zur nächsten Ferienzeit wird das arme Tier dann nur noch als lästig empfunden, einfach 'an die frische Luft' gesetzt und seinem traurigen Schicksal überlassen. Im ländlichen Raum kommen Katzen zwar vielleicht auf Bauernhöfen unter, doch ein Meerschweinchen hat keine Chance.

Erst denken, dann schenken:

- Eltern sollten sich zunächst überlegen, ob ihr Kind alt und reif genug ist, die Pflege eines Tieres zu übernehmen. *Ein Tier ist kein Spielzeug* und die Eltern tragen letztlich die Verantwortung.
- Man sollte sich schon vor der Anschaffung über die notwendige Pflege und Zeit, die sie täglich in Anspruch nimmt, informieren.
- Und man muss sich fragen, ob man sich auf zehn, 15 oder 20 Jahre an ein Tier binden möchte.
- Der Lebensrhythmus des Tieres muss mit dem der Familie übereinstimmen. Nachtaktive Tiere wie der Hamster sind kaum geeignet, da sie tagsüber schlafen und nicht gestört werden dürfen.
- Auch der Platz- und Bewegungsbedarf des Tieres muss bedacht werden. Es ist also sinnvoll, die Entscheidung über den Tierkauf erst einmal zu verschieben. Oft stellt man fest, dass weder genug Zeit noch Platz vorhanden ist oder der Wunsch nach einem Tier durch andere Interessen abgelöst wurde.

Ein Tier geht alle an:

Wenn unbedingt ein Tier als Geschenk erhalten muss, dann nicht als Überraschung, sondern nach klarer Absprache und mit dem Einverständnis aller Familienmitglieder. Dazu gehören:

- Einigkeit innerhalb der Familie in Bezug auf Grösse, Rasse, Geschlecht und Alter des Hundes.
- Eine klare Aufgabenverteilung: Wer füttert das Tier, wer geht mit dem Hund Gassi usw. - und zwar ein ganzes Tierleben lang!!
- Die Klärung der Frage: Wohin mit dem Hund in der Ferienzeit?
- Eine gute Vorbereitung: Neben der Ausstattung (Fress- und Wassernapf, Körbchen, Spielsachen, Leine ...), gehört auch dazu, dass sich alle Familienmitglieder - dem Alter entsprechend mit den Eigenarten und Bedürfnissen des Tieres auskennen.
- Treffen Sie eine Entscheidung erst, wenn Sie sich ganz sicher sind, dass alle Bedürfnisse des neuen Mitbewohners auch erfüllt werden können.

Die Entscheidung ist gefallen:

Jetzt bleibt noch die Frage: Wo kauft man das Tier am besten?

- Bevor man ein Tier kauft, sollte man sich erstmal in einem Tierheim umsehen. Dann wird das Fest auch für so manchen armen Findling zum Freudenfest. Wenn es ein Rassetier sein soll, wendet man sich am besten an einen seriösen Züchter. Adressen erfährt man für Hunde z. B. über die Schweiz. Kynologische Gesellschaft (www.skg.ch).
- Es empfiehlt sich auch, möglichst bald mit dem neu erworbenen Tier einen Tierarzt aufzusuchen. Bei einer Erstuntersuchung kann der Gesundheitszustand des Tieres festgestellt werden.

Das alternative Weihnachtsgeschenk

Für grosse und kleine Tierfreunde gibt es viele andere Geschenk-Alternativen. Nach dem Motto 'Keine Tiere unterm Weihnachtsbaum' starten viele Tierschutzvereine und Umweltorganisationen Kampagnen mit Anregungen und Geschenkideen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Patenschaften

Adoptieren Sie symbolisch einen Delfin, einen Eisbären oder einen Tiger. Dadurch leisten Sie einen wertvollen Beitrag zum Schutz der Lebensräume dieser bedrohten Tiere. Mehr Infos auf <http://www.wwf.ch/de/tun/>

Tierisches für Leseratten

Tierische Lektüre ist das passende Geschenk für Leseratten. Wie wäre es mit dem Schaf-Thriller 'Garou' von Leonie Swann? Ein Lesespas für Erwachsene und Jugendliche. Oder mit dem neu erschienenen Buch 'Jane's Journey' über das Leben und die Arbeit der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall?

Freiwillige gesucht

Wie wär's mit einem Geschenk für sich selbst? Nach dem Motto: 'Das möchte ich 2012 erleben' können Sie für den Schutz von hiesigen Wildtieren tätig werden. Unter www.fledermausschutz.ch/erleben/erleb_ind.htm, www.vogelwarte.ch/projekte.html, oder www.pro-igel.ch/ gibt's für jedes Bedürfnis eine reiche Palette an Angeboten. Viel Spass☺!

Ausblick

Das Jahr 2011 neigt sich dem Ende. Sicher wiegen all die Freuden, interessanten Eindrücke und neuen Bekanntschaften, die Sie dank Ihres Tieres im vergangenen Jahr erfahren durften, äusserst positiv auf.

Ich bedanke mich ganz herzlich für das entgegenbrachte Vertrauen während des Jahres, die wohlthuende und konstruktive Zusammenarbeit. Ihnen wünsche ich von Herzen eine geruhsame und harmonische Festtagszeit und nach einem geglückten Rutsch ein ebenso bereicherndes 2012!

Schlusswort

Die Ware Weihnacht

ist nicht die wahre Weihnacht.

*Kurt Marti *1921, Berner Pfarrer und Schriftsteller*